

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

150 (19.12.1889)

# Durlacher Wochenblatt.

№ 150.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 19. Dezember

Einrückungsgebühr pro gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Zuerst erbetet man Tage zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 16. Dez. Beide Kammern halten ziemlich lange Weihnachtsferien. Die Erste Kammer hat ihre nächste Sitzung auf den 11. Januar anberaumt; bei der Zweiten Kammer dürfte die Einberufung des Hauses nicht vor dem 18. bis 20. Januar stattfinden. Die Kommissionen werden ihre Arbeiten etwas früher aufnehmen.

In Karlsruhe sind am 15. Dezember gestorben Vormittags der Großh. Bad. Geheimrath a. D. Ludwig Cron im achtzigsten Lebensjahre, und Nachmittags 4 Uhr Geheimrath l. Kl., Präsident des Großh. Verwaltungsgeschichtshofes Eugen von Seyfried.

In Durlach, 17. Dez. Letzten Mittwoch versammelten sich in der Eglau'schen Halle weit über 100 nichtbürgerliche Einwohner der Stadt, welche der Einladung ihrer gewählten Vertreter folgten, um über den Anschluß an die bekannte Mosbacher Petition zu verhandeln. Die eigenthümlichen Verhältnisse der Gemeindeordnung, welche den nichtbürgerlichen Einwohnern nur eine unbedeutende Vertretung zuweist, haben sich in Mosbach als ganz besonders unhaltbar erwiesen; dort tragen die Ortsbürger selbst den geringeren Theil der Gemeindeumlage. Nicht weniger unhaltbar sind aber die Verhältnisse auch in anderen Stadtgemeinden, wo der Beitrag, den die nichtbürgerlichen Einwohner zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse zahlen, in keiner Weise mit den Rechten, die sie ausüben, ausgeglichen ist. So liegt die Sache auch hier. In der Versammlung, in welcher Herr Gerichtsnotar Stricker den Vorsitz führte und Herr Progymnasiums-Direktor Dr. Büchle die Begründung eines Antrags übernommen hatte, kam zur Erörterung, daß die Steuerkapitalien, welche die nichtbürgerlichen Einwohner repräsentiren, ganz bedeutende sind, in ihrer Gesamtsumme leicht ein Drittel der ganzen Summe betragen und demnach die nichtbürgerlichen Einwohner keineswegs einen entsprechenden Einfluß auf die

Gemeindeverwaltung ausüben. Es war freilich ein Irrthum, wenn die Zahl der nichtbürgerlichen Einwohner auf Grund einer provisorischen Wählerliste auf 1100 angegeben wurde. Die genauere Untersuchung, welche dadurch unterstützt wurde, daß vor kurzer Zeit von der Gemeindebehörde die Listen sowohl für die Neuwahl der nichtbürgerlichen Einwohnervertreter als eines Gemeinderathsmitglieds frisch aufgestellt wurden, ergab, daß zu diesen Wahlen 425 Nichtbürger bzw. 809 Ortsbürger als wahlberechtigt eingeschrieben waren. Eine Vergleichung der Steuerkapitalien der nichtbürgerlichen Einwohner mit denen der Ortsbürger, welche auf Grund einer vom Gemeinderath für das Ministerium des Innern gemachten Darstellung gezogen wurde, legte klar zu Tage, daß mit Ausnahme der Grund- und Häusersteuer die nichtbürgerlichen Einwohner im Verhältnis viel mehr zur Gemeindeumlage beitragen als die Ortsbürger. Da die Zahl der Gemeindeumlagen bezahlenden ortsbürgerlichen Personen mutmaßlich noch etwa um 100 höher angenommen werden kann, als in jener Wählerliste angegeben, so würden sich die Verhältnisziffern noch mehr zu Gunsten der nichtbürgerlichen Einwohner verschieben. Die Ortsbürger haben zudem den Bürgernutzen, auf welchen Niemand jezt einen Angriff beabsichtigt. Es ist deshalb gewiß berechtigt, daß die Nichtbürger, welche ebenso oder noch mehr als die Ortsbürger, zu den städtischen Lasten beizugehen sind, auch die Rechte erlangen, welche mit dem Steuerzahlen verbunden sind. Andererseits ist durchaus nicht zu befürchten, daß diese Bewegung für Erweiterung der Wahlrechte der nichtbürgerlichen Einwohner irgendwelche Beunruhigung unter den Ortsbürgern hervorbringen kann, da die Berechtigung der Wünsche außer Zweifel steht. Herr Direktor Büchle gab diesem Gesichtspunkt auch treffenden Ausdruck, und der Herr Vertreter des Bürgermeisters, der zur Versammlung geladen war, aber wegen Unwohlseins nicht erscheinen konnte, Herr Karl Wickert erwiderte den Wunsch nach friedlicher Lösung ebenso herzlich, als er ausgesprochen war. Die Versamm-

lung stimmte ohne Widerspruch dem Antrag zu, in demselben Sinne wie die Mosbacher, eine Petition an die Kammern und das Staatsministerium gelangen zu lassen und wählte zu diesem Behuf einen Ausschuß, welcher die Petition ausarbeitete. Sie hat nun folgenden Wortlaut:

### Großherzogliches Staatsministerium!

Wie in einer großen Zahl anderer Städte des Landes sind auch in Durlach die nichtbürgerlichen Einwohner den Ortsbürgern gegenüber an Gemeinderechten im Nachtheil. Obgleich sie nicht nur sehr zahlreich sind, sondern auch ihr zur Umlage beizugezogenes Steuerkapital sehr beträchtlich ist, haben sie dennoch auf die Leitung der städtischen Angelegenheiten fast gar keinen Einfluß.

425 nichtbürgerliche Einwohner stehen hier zur Zeit etwa 809 Ortsbürgern gegenüber; sie repräsentiren, nach einer vom Gemeinderath für das Großherzogliche Ministerium des Innern gemachten Darstellung ein Gesamtsteuerkapital von 4,594,870 Mk. gegen 9,352,260 Mk. der Ortsbürger.

Im Einzelnen gestaltet sich nach dieser Zusammenstellung das Verhältnis folgendermaßen:

Von Grund- und Häusersteuerkapital entfallen auf 1 Ortsbürger 5744 Mk., auf 1 Nichtbürger 2157 Mk.; dagegen

1. von Gewerbesteuerkapital auf 1 Ortsbürger 949 Mk., auf 1 Nichtbürger 1375 Mk.;
2. von Kapitalrentensteuer auf 1 Ortsbürger 4414 Mk., auf 1 Nichtbürger 6238 Mk.;
3. von Einkommensteuerkapital auf 1 Ortsbürger 582 Mk., auf 1 Nichtbürger 1042 Mk.,

woraus erhellt, daß die um die Hälfte geringere Zahl der nichtbürgerlichen Einwohner mit Ausnahme der Grund- und Häusersteuerkapitalien in allen anderen Beziehungen größere Kapitalien versteuern als die Ortsbürger. Die Ortsbürger aber werden für ihre Gemeindesteuern durch einen großen Bürgernutzen theilweise entschädigt, so daß sie schließlich weniger beisteuern als die

## Feuilleton.

### Im Banne der Schuld.

Novelle von N. Hofmann.

(Fortsetzung.)

So kam es, daß Schwiegervater und Schwiegerjohn in einer Angelegenheit, die sich zur Lebensfrage für beide Theile gestalten konnte, nicht verständigten, ja vielmehr sich gegenseitig entfremdeten. Viel hätten der gütliche Zuspruch und die Bitten Berghorsts, vernünftig zu wirtschaften, auch schwerlich bei dem Grafen genützt, denn diesem war das leichtfertige Leben schon längst derartig in Fleisch und Blut übergegangen, daß er gar nicht anders konnte, als ein Schlemmer, ein Verschwender und ein Spieler zu sein.

Auf diese Weise konnte es nicht ausbleiben, daß sich eine Katastrophe vorbereitete, welche für den Grafen wie für Berghorst gefährlich werden konnte.

Letzterer war in den letzten Wochen düster und schwermüthig geworden. Zu den Sorgen um seine geschäftlichen Unternehmungen waren der Aerger über des Grafen ablehnende Haltung und die inneren Vorwürfe über die Behandlung des einzigen Sohnes gekommen.

Gustav hatte zwar dem Vater höflich geschrieben, daß seinerseits einer Ausöhnung nichts entgegenstände, durch die Gebote der Ehre und Pflicht, sowie in Wahrnehmung be-

rechtigter Interessen sei er aber genöthigt, das Vaterhaus vorläufig noch zu meiden und die Stellung zu behalten, die er jezt inne habe und der er seinen Wohlstand verdanke. Ein unwürdiger Schwiegersohn vergende das Berghorst'sche Vermögen und so lange diesem Zustande kein Ende gemacht sei, habe er, Gustav, keine Lust, in das väterliche Geschäft einzutreten, um mühselig Summen zu erarbeiten, die ein Anderer verprasse.

Klaxer und Klarer wurde es jezt Berghorst, daß er an seinem Sohne ein schweres Unrecht und mit der Verheirathung seiner Tochter an den Grafen Luffenau mindestens einen großen Fehler begangen hatte. Was ihm in letzter Zeit zuweilen nur als ein dunkler Schatten vorgeschwebt hatte, das war nun zur furchtbaren Wirklichkeit für den nur dem Mammon, der Hoffahrt und dem Ehrgeize ergebenen Berghorst geworden: Der Sohn, den er als ein Hinderniß seiner ehrgeizigen Pläne aus dem Hause gewiesen hatte, wäre für das gefährdete väterliche Geschäft eine wesentliche Stütze gewesen, und der Schwiegersohn, mit dem Berghorst seine Eitelkeit befriedigen und sein Glück krönen wollte, bereitete ihm den Ruin und das Verderben.

Trotz aller Vorliebe, die Berghorst einst für den hochadeligen Schwiegersohn gefaßt hatte, war er als Geschäftsmann und einst so glücklicher Emporkömmling aber eine viel zu realistisch angelegte Natur, um dem verschwenderischen Schwiegersohne gegenüber schließlich nicht die strengsten Konsequenzen zu ziehen. Auch war

Berghorst in Bezug auf seine bis jezt vollständig fehlgeschlagene Bergwerksspekulation öfter als je genöthigt, seine Aktiven mit seinen Passiven zu vergleichen, und da konnte er in eine wahre Wuth gerathen, wenn er herausrechnete, daß ihm sein Schwiegersohn noch mehr Geldverluste verursacht hatte als das Bergwerk. Die Summen, welche Berghorst für den Grafen seit vier Jahren bezahlt hatte, beliefen sich ungefähr auf den dritten Theil des Vermögens, welches Berghorst überhaupt bejaß, ein Viertel seines Vermögens hatte das Bergwerk verschlungen, und der Rest des Berghorst'schen Vermögens bestand meistens aus Gebäuden, Grundstücken und Maschinen, deren Werth unter Umständen um die Hälfte sinken konnte. Unter diesen Verhältnissen zeigten sich Berghorsts Baarmittel bald knapp, und wenn auch sein Kredit noch ein bedeutender war, so wußte er doch, daß er diesen nicht übermäßig anstrengen dürfe, um nicht eines schönen Tages eine Katastrophe herauf zu beschwören.

Berghorst's Entschließungen, seinen Schwiegersohn auf eine bestimmte Zubuße zu setzen und nicht mehr wie bisher in das Blaue hinein die Schulden des Grafen Luffenau zu decken, waren daher fest, ja er hatte sogar die Absicht, seine Tochter in sein Haus zurückzunehmen und den verschwenderischen Grafen seinem Schicksale zu überlassen, falls dieser nicht bald die großen Fehler seines Lebenswandels einsehen und sich als vernünftiger Gatte und Schwiegersohn zeigen würde. Der letzte Entschluß wurde

andern; trotzdem haben die Ortsbürger alle Rechte, die Nichtbürger fast nur die Pflichten. Solche Verhältnisse entsprechen keineswegs der ausgleichenden Gerechtigkeit, welche die Grundlage des Staatslebens sein soll; sie sind zudem der gedeihlichen Entwicklung der Stadt schädlich.

Die Volkszählungen haben ergeben, daß die kleineren Städte mehr im Rückgang als im Wachstum begriffen sind.

Es ist natürlich, da die etwa zuziehenden Nichtbürger fast aller Gemeinderechte baar sind. Private, welche gerne entfernt vom Geräusche der Großstadt einen ruhigen Sitz aufsuchen und sich in kleineren Städten ansiedeln, sind verlegt durch ihre kommunale Rechtlosigkeit. Industrielle Großgeschäfte von Nichtbürgern sind mit ihren wichtigsten Lebensinteressen von Gemeindeförderung abhängig, zu denen ihnen jedes Wahlrecht verweigert ist. Die außerordentlich zahlreichen nichtbürgerlichen Einwohner von mittlerem Besitz, welche durch Geschäft oder Beruf an den Ort gewiesen sind und durch ihre Gemeindevollmacht zu allen Bedürfnissen in erheblicher Weise beitragen, haben auf die Regelung und Befriedigung derselben keinen Einfluß.

Unter solchen Umständen kann die Einwohnerschaft der Stadt niemals zu einem lebendigen Organismus zusammenwachsen, der von einem kräftigen Gemeingeist für alle öffentlichen Interessen erfüllt wäre; es wird eher ein Sondergeist großgezogen, der künstlich trennt, was von Natur zusammengehört.

So liegen die Verhältnisse auch hier und ihre Unhaltbarkeit ist offenbar. Durch die nämlichen Verhältnisse sind die größeren Städte des Landes genötigt worden, den Schritt von der Ortsgemeinde zur Einwohnergemeinde zu machen; alle haben dadurch gewonnen.

Die Unterzeichneten zweifeln nicht, daß die berührten Mißstände gehoben werden können, wenn die nichtbürgerlichen Einwohner den Ortsbürgern in Beziehung auf das Gemeindevahlrecht gleichgestellt werden, und richten deshalb an das Großherzogliche Staatsministerium (die Hohe Erste Kammer der Landstände, die Hohe Zweite Kammer der Landstände) ehrerbietig die Bitte, dahin wirken zu wollen, daß den nichtbürgerlichen Einwohnern daselbe Gemeindevahlrecht wie den Ortsbürgern gewährt werde.

Durlach im Dezember 1889.

Der Ausschuß der nichtbürgerlichen Einwohner.

\* Grözingen, 17. Dez. Gestern Abend stürzte der Knecht der Fiebler'schen Fabrik, August Walt her von Berghausen, von der Scheuer herab und war sofort todt. Derselbe war fast 20 Jahre in obiger Fabrik beschäftigt.

nöthigenfalls Berghorst dadurch erleichtert, weil seine Tochter in unglücklicher und überdies auch kinderloser Ehe mit dem Grafen lebte, also weder Gatte noch Gattin in der räumlichen Trennung von einander ein Unglück erblickt hätten.

Fast täglich wuchs auch Berghorsts Aerger darüber, daß Graf Luffenau, für welchen er seit vier Jahren so große Geldopfer gebracht hatte, seit der Erklärung Berghorsts, daß er, der Graf, künftig eine jährliche Zusage von zwölftausend Mark erhalten werde, das Haus seines Schwiegervaters, sowie jede Begegnung mit demselben gemieden hatte. Im Uebrigen war aber Berghorst davon unterrichtet, daß Graf Luffenau seine tollen Verschwendungen und sein wüthes Leben weiter trieb, also entweder Berghorst noch mehrere Male die Schulden seines Schwiegersohnes bezahlen oder dieser in einigen Jahren Bankrott machen mußte.

Die letztere Eventualität fürchtete Berghorst fast ebenso sehr als die erstere, denn dann war seine ganze glänzende, mit so vielen Opfern erkaufte soziale Stellung ruiniert, und keiner der vornehmen Freunde würde ihm je verzeihen, seinen Schwiegersohn nicht vor dem Bankrotte beschützt zu haben. Freilich hatte Berghorst auch manche Stunde, wo es ihm als das Beste schien, sich aus den vornehmen Kreisen vollständig zurückzuziehen und sich nur seinen bedrängten Unternehmungen zu widmen, aber er besaß ja Titel und Orden, die eine würdige Repräsentation erheischten und dann festelten

## Deutsches Reich.

\* Der erlauchte österreichische Gast unseres Kaiserhauses, Erzherzog Franz Ferdinand, reiste am Montag früh mit seiner Begleitung wieder von Berlin ab, um sich nach Wien zurückzugeben.

Berlin, 17. Dez. Aus Zanibar wird vom 16. d. gemeldet: Bushiri wurde gefangen genommen und am 15. Dezember standrechtlich mit dem Tode bestraft.

\* Im westfälischen Kohlenreviere kann der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nunmehr als endgiltig gesichert betrachtet werden. Ausschlaggebend in dieser Beziehung war die am letzten Sonntag in Essen stattgefundene Bergarbeiter-Versammlung, in welcher sämtliche Redner sich gegen einen Strike erklärten und betonten, die Bergleute seien angesichts des ihnen bewiesenen Entgegenkommens der Regierung jetzt in der Lage, ihre Ziele auch ohne Ausstand zu erreichen. Weiter wurde der bestimmten Hoffnung Ausdruck verliehen, daß nunmehr der Friede im bergmännischen Betriebe im Interesse der Arbeiter selbst wie des Bürgerthums und der Geschäftswelt gesichert sei und dementsprechend genehmigte die von 3000 Personen besuchte Versammlung einstimmig den Antrag, von einem Ausstande abzugehen und eine versöhnliche Haltung zu bewahren. Zugleich wurde aber auch das in einer am Samstag Abend stattgefundenen Versammlung der Bergleute gewählte Arbeiterkomitee, welches darüber wachen soll, daß die den Arbeitern gemachten Zusagen auch gehalten werden, bestätigt. In Gelsenkirchen haben am Samstag und Sonntag gleichfalls Versammlungen von Bergleuten stattgefunden, in denen zwar beschlossen wurde, vorläufig von einem Strike abzusehen, die aber zur Ernennung eines Kontrol-Ausschusses von 12 Mitgliedern führten. Der Ausschuß soll sich überzeugen, ob die Arbeiterperre thatsächlich von allen Zechenverwaltungen aufgehoben worden sei; nach einigen Wochen hat der Ausschuß über die von ihm gemachten Beobachtungen Bericht zu erstatten und wird derselbe hoffentlich der Aufrechterhaltung des Friedens auch im Gelsenkirchener Reviere günstig lauten. Dasselbe steht vom Saargebiet zu erwarten, nachdem hier den Bergleuten seitens der Bergbehörde bekannt gegeben worden ist, daß die von den königlichen Gruben bei Saarbrücken während der Arbeiterbewegung dieses Jahres entlassenen Arbeiter wieder angenommen werden sollen, wenn sie sich binnen acht Tagen bei ihren Inspektionen melden.

\* Die Belegschaften der Gruben „Reden“, „Igenplik“, „Steinitz“, „Dechend“ und noch

ihn auch schon längst tausend Fäden mit den Spitzen der Gesellschaft.

Der Realist und der kühle Rechner sprachen aber zu oft und zu laut in Berghorst, und wenn er auch nicht den Plan faßte, vollständig den kostspieligen Verkehr mit den vornehmsten Kreisen der Residenz aufzugeben, so reiste in ihm doch der Entschluß, sobald als möglich sein Verhältniß zu seinem Schwiegersohn vollständig klar zu legen und diesem entweder eine seinen Mitteln entsprechende Lebensweise oder die Trennung von seiner Gattin, Berghorsts Tochter, aufzunöthigen.

Um über diese ersten Fragen zur Klarheit zu gelangen, schrieb Berghorst an den Grafen Luffenau einen höflichen Brief, worin er um des Schwiegersohnes Besuch bat.

Der Graf hatte in seiner ebenso trohigen als tollen Laune keine richtige Ahnung von der wahren Bedeutung des Briefes und rief beim Lesen desselben aus:

„Der alte Geizhals empfindet Neue über sein Benehmen. Er will offenbar die Kastenbeschränkung für mich wieder aufheben und mir wieder den Schlüssel zu seinem Geldschatze geben. War doch eine schöne Einrichtung, als ich bei Berghorsts Bankier jede Summe holen oder anweisen lassen konnte und mußte inzwischend verteuert viel Schulden machen. Drei Millionen gehen ja nicht so leicht zu Ende. Berghorst wird das auch begriffen haben, zumal wenn man eigentlich nur ein einziges Kind hat, der Sohn treibt sich in der Welt herum und

einiger anderen Gruben des Saarbrückener Revieres sind am Montag früh vollständig angefahren, dagegen strifen die Belegschaften von Dudweiler, Kamphausen und Sulzbach zum größeren, von Jägerfreude zum kleineren Theile. Auch die schlesischen Bergleute haben eine Kommission gewählt, dieselbe soll mit den Grubenverwaltungen wegen einer achtstündigen Schichtdauer unterhandeln und falls jene nicht darauf eingehen, wollen die Arbeiter eine besondere Deputation an den Kaiser entsenden. Vorläufig ist jedoch ein Ausstand von den Bergleuten Schlesiens nicht in Aussicht genommen.

\* Am 1. April 1890, dem Zeitpunkte, zu welchem die Aufstellung der beiden neuen preußisch-deutschen Armeekorps (16. und 17.) zum Abschluß gelangt sein wird, werden neben den hierdurch bedingten Veränderungen in den höheren Graden des preußischen Offizierskorps auch erhebliche Verabschiedungen in der Generalität eintreten. Dieselben dürften, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, besonders die Divisionskommandeure betreffen und nennt man da bereits eine Reihe von Namen, deren Veröffentlichung indessen noch nicht zeitgemäß erscheint. Eine andere Frage beschäftigt auf demselben Gebiete die interessirten Kreise lebhaft. Als die vierten Bataillone am 1. April 1888 in's Leben traten, wurde der Stand der Offiziere der betreffenden Regimenter aus der Armee ergänzt. Es war nun die Frage, ob die neuen fünf Infanterie-Regimenter ihre Offizierskorps wiederum aus der Armee erhalten oder nur aus den Regimentern mit den vierten Bataillonen einfach durch Versetzung der am 1. April 1890 bei jenen vierten Bataillonen stehenden Offiziere. Wie nun das „B. L.“ hört, wird weder das Eine noch das Andere eintreten, sondern ein aus beiden gemischtes Verfahren. Danach werden in den Gruben der Bataillonskommandeure, Hauptleute und Premierlieutenants die vierten Bataillone grundsätzlich ganz zu den neuen Regimentern verwendet werden, während man bei den Regimentskommandeuren und etatsmäßigen Stabsoffizieren auf andere Truppentheile zurückgreift und bei den Sekondelieutenants sich nicht grundsätzlich an den Bestand derselben bei den vierten Bataillonen bindet. Ähnlich wird das Verhältniß bei der Aufstellung der vier neuen Feld-Artillerie-Regimenter sein.

## Oesterreichische Monarchie.

\* In weiten Bevölkerungskreisen Oesterreichs hat das Hinscheiden des Kardinals Dr. Ganglbauer, Erzbischofs von Wien, schmerzliche Theilnahme hervorgerufen. Kardinal Ganglbauer, welcher sein hohes Amt noch nicht allzu lange bekleidete, war ein milder und von

zählt nicht mit. Bekommt höchstens Pflichttheil. Gebe ihm auch gern in alten Tagen Gnadenbrod auf meinem Gute. Bin doch ein — guter Kerl, will Schwager nicht ganz verderben lassen. Morgen soll — Schwiegervater meine Aufwartung haben und dies nehme ich ihm zum Geschenke mit.“

Bei den letzten Worten griff der Graf in einen Kasten seines Pultes und holte eine Menge Papiere, lauter unbezahlte Rechnungen und Mahnbriefe seiner Gläubiger, hervor, wickelte die Papiere in eine Zeitung und steckte das Packet in seinen Ueberrock.

(Schluß folgt.)

## Verchiedenes.

— In der Gangeschen Eisengießerei zu Ratibor sind infolge des Berstens einer Stahlgußform 20 Arbeiter verunglückt, 5 davon befinden sich in hoffnungslosem Zustand.

— Durch schlagende Wetter sind in einer Kohlengrube bei Lütkich 5 Bergleute, darunter 3 Familienväter, verunglückt.

— Ein in Amerika wohnender Herr hat der Stadt Halle 5000 Mk. als Grundstock zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Geh. Medizinalrath v. Volkmann überwiesen.

— Auf dem japanesischen Dampfer „Sekureo“ hat eine Explosion stattgefunden, durch welche 52 Passagiere und 4 Matrosen den Tod gefunden haben.

den tolerantesten Gesinnungen beselster Kirchenfürst, der auch in politischer Beziehung keineswegs auf entschieden ultramontanem Standpunkte stand, sondern zu liberalen Anschauungen neigte. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Verewigten findet diesen Mittwoch Nachmittag 7½ Uhr, nachdem der päpstliche Nuntius, Monsignore Gattimberti, die Leiche eingesegnet haben wird.

\* Die bulgarische Regierung bestellte bei der österreichischen Waffenfabrik in Steyer vertragsweise 60,000 Mannlicher-Gewehre, welche innerhalb 15 Monaten abzuliefern sind.

### Frankreich.

\* Das Ministerium Tirard hat eine erste Abstimmungsprobe in der neuen französischen Deputiertenkammer glücklich überstanden. Zu dieser parlamentarischen Feuerprobe gestattete sich am Samstag die Beratung und Abstimmung über die geheimen Fonds für das Ministerium des Innern. Von einem Theile der Radikalen und von den Boulangisten wurden die geheimen Fonds scharf bekämpft, während von den gemäßigten Republikanern die Nothwendigkeit der geheimen Fonds dargelegt wurde, was zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Boulangisten und Opportunisten führte. Constans selbst, der Minister des Innern, hielt zu Gunsten der betreffenden Forderungen eine glänzende Rede und erklärte er, zurücktreten zu müssen, wenn die Kammer den Kredit ablehnen sollte. Schließlich ging die Kammer zur Beratung der einzelnen Artikel der Kreditvorlage über und genehmigte sie mit großer Mehrheit.

worauf die Kammer die Vorlage — dieselbe verlangt für die geheimen Fonds 1,600,000 Fr. — im Ganzen mit 290 gegen 192 Stimmen genehmigte. Es bedeutet dieses Ereigniß ein entschiedenes Vertrauensvotum der republikanischen Kammermehrheit nicht nur für Herrn Constans, sondern auch für das gesammte Ministerium Tirard und letzteres kann demnach seine Stellung in der neuen Volksvertretung bis auf Weiteres als gesichert betrachten.

### England.

\* Irland hat in der Person Lord Zetlands einen neuen Vizekönig erhalten und es scheint fast, als ob sich an seinen Amtsantritt eine ruhigere Periode für die „grüne Insel“ knüpfen sollte. Wenigstens deutet hierauf die unerwartet sympathische Aufnahme, welche Lord Zetland bei seinem am vorigen Samstag erfolgten feierlichen Einzuge in die Hauptstadt Dublin von der Bevölkerung bereitet wurde. Ja, wenn man den offiziellen Meldungen glauben darf, ist der neue Vizekönig in Dublin sogar mit Begeisterung begrüßt worden und zeichneten sich hierbei besonders die Studenten aus, welche die spaliertbildenden Reihen des Militärs durchbrachen und sich dem Zuge unter Absingung der englischen Nationalhymne anschlossen. Feindselige Kundgebungen, die in den Dubliner Regierungskreisen hie und da befürchtet wurden, sind nicht vorgekommen. Die Irländer scheinen jedenfalls an den Amtsantritt Lord Zetlands gewisse Erwartungen zu knüpfen und wenn es die englische Regierung versteht, diese günstige Stimmung durch Gewährung wirklicher

Reformen an Irland zu benutzen, so könnte sie ihren Frieden mit den Irländern vielleicht nun doch machen.

\* Wegen des Vorgehens des portugiesischen Majors Serpa Pinto in den südostafrikanischen Gebieten, um deren Besitz sich England und Portugal streiten, fand in London am Montag ein Ministerrath statt. Ueber ein definitives Einschreiten Englands will sich indessen Lord Salisbury erst schlüssig machen, wenn weitere Einzelheiten über die Vorgänge in Südostafrika eingegangen sind.

### Spanien.

\* Im Befinden des an einer Erkältung erkrankten jungen Königs von Spanien macht sich eine fortschreitende Besserung bemerklich. Ein amtliches Bulletin vom 15. d. M. besagt, daß der König die vorangegangene Nacht ruhig verbrachte und daß der Schnupfen abnimmt.

### Amerika.

\* Im Cronin-Prozeß zu Chicago ist seit vorigem Freitag schon der Gerichtshof zur Verhandlung des Urtheilspruches versammelt; bis Montag hatte jedoch der transatlantische Telegraph noch nichts Weiteres hierüber gemeldet.

### Verschiedenes.

— In der Lombardei droht eine neue Bauernbewegung auszubrechen. Nach Arluno und anderen Orten, wo schon im Frühjahr Unruhen herrschten, sind Truppen abgegangen.

### Bekanntmachung.

Nr. 14,369. Großh. Amtsgericht Durlach hat unterm heutigen verfügt:

Die Wittve des Landwirths Jakob Balzer, Katharina geb. Bachmann von Untermutschelbach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche hiergegen sind binnen vier Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen würde.

Durlach, 13. Dez. 1889.

Der Gerichtschreiber Großh. Amtsgerichts: Frank.

### Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntag, 22. d. M. wird dem diesseitige Schalter zur Auslieferung von Postsendungen aller Art von 8—9 Uhr Vormittags sowie von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, und an den Werktagen vom 19. bis einschl. 24. d. M. von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends ununterbrochen offen gehalten werden.

Durlach, 17. Dez. 1889.

Kaiserliches Postamt: Wissert.

### Erbvorladung.

Die Kinder der am 2. Mai 1862 zu Durmersheim verlebten Ehefrau des Schreiners Simon Vollmer, Elisabetha geb. Bickel von dort, 1) Christian Vollmer, geb. den 12. Sept. 1849, 2) Martha Vollmer, geb. den 16. Sept. 1851, 3) Eva Vollmer, geb. den 23. März 1854, 4) Elisabeth Vollmer, geb. den 3. April 1859, welche mit ihrem Vater vor mehr als 20 Jahren nach Amerika ausgewandert sind, werden hiermit aufgefordert, innerhalb

3 Monaten

ihre Erbsprüche an den Nachlaß ihrer zu Kleinstenbach verlebten Tante, Landwirth Johann Haag Wtb., Barbara geb. Bickel, geltend zu machen, andernfalls deren

Erbtheil den übrigen 5 Erbstämmen zugetheilt wird.

Durlach, 14. Dez. 1889.

Schultzeis, Großh. Notar.

### Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

| Früchte-Gattung.    | Einfuhr. |         | Verkauf. |     | Mittelpreis pro 50 Kilo |
|---------------------|----------|---------|----------|-----|-------------------------|
|                     | Siloqr.  | Kiloqr. | M.       | Pf. |                         |
| Kernen, neuer       | —        | —       | —        | —   | —                       |
| Weizen              | —        | —       | —        | —   | —                       |
| Gerste              | —        | —       | —        | —   | —                       |
| Hafer, alter        | —        | —       | —        | —   | —                       |
| Hafer, neuer 1888er | 400      | 400     | 7        | 50  | —                       |
| Einfuhr             | 400      | 400     | —        | —   | —                       |
| Aufgestellt waren   | —        | —       | —        | —   | —                       |
| Borrath             | 400      | —       | —        | —   | —                       |
| Verkauft wurden     | 400      | —       | —        | —   | —                       |
| Aufgestellt blieben | —        | —       | —        | —   | —                       |

**Sonstige Preise:** ½ Silogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 88 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1889er 75 Pf., 50 Silogr. Hen. M. 2.20, 50 Silogr. Stroh (Roggen-) M. 1.90, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 48, 4 Ster Tannenholz M. 30, 4 Ster Forstenholz M. 30.

Durlach, 14. Dez. 1889.

Das Bürgermeisteramt.

### Hohenwettersbach. Fahrniß-Versteigerung.

Am Freitag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in der Wohnung der Jakob Wacker alt Wtb., Katharina geb. Zimmermann hier, aus deren Nachlaß folgende Fahrnißgegenstände öffentlich versteigert:

Frauenkleider, zwei aufgerichtete Betten mit Bettzeug, Schreinwerk, Küchengerath, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, eine Futterschneidmaschine, Rüben- und Windmühle, aufgerichtete Wägen, Pflug und Egge, 200 Garben Korn, Spelz und Hafer, 36 Zentner Heu, Kartoffeln und Rüben und sonst noch verschiedener Hausrath.

Hohenwettersbach, 13. Dez. 1889.

Das Bürgermeisteramt.

### Weingarten. Versteigerung.

Freitag den 20. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Rathhause in Weingarten:

circa 100 Ztr. Heu, 1 Futterschneidmaschine, gegen Baarzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Durlach, 18. Dez. 1889.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleisch.

### Lieferung von Gelssteinen.

Die Lieferung von circa 25 cbm jungen Findlingsteinen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Stein-Lieferung“ versehen bis 20. d. Mts. an die Stadtgarten-Kommission, Rathhaus Zimmer Nr. 62, zu richten, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, 13. Dez. 1889.

Die Stadtgarten-Kommission.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speicher, ist sogleich oder auf 23. Januar zu vermieten

Ettlinger Straße 11.

Adlerstraße 12 ist der 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, auf 23. April zu vermieten.

### Wohnungen zu vermieten.

In meinem Neubau Kelterstraße 3 ist der 2. Stock mit 6 Zimmern, Küche und aller Zugehör, der 3. Stock mit 4 Zimmern, Küche und aller Zugehör und der 4. Stock mit 6 Zimmern, 2 Küchen und aller Zugehör sofort oder auf 23. April zu vermieten.

J. Ewald.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche nebst Zugehör hat auf 23. April zu vermieten

J. W. Hofmann, Amalienstraße.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Speicher ist auf 23. April zu vermieten.

Schlachthausstraße 2.

Ein schön möblirtes, heizbares Zimmer ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermieten.

Serrenstraße 28.

Eine Wohnung im 2. Stock mit 2 Zimmern und aller Zugehör ist auf 23. April zu vermieten

Serrenstraße 20.

### Verlaufen

Ein Dackshund, schwarz und roth gezeichnet, Zahnücke im Unterkiefer, weißlich an Schnauze, dickem Kopf und kurzes Behang. Abzugeben gegen gute Belohnung

Hofgut Hohenwettersbach.

Ein rothgetigter Jagdhund, auf dessen Halsband ist eingravirt: Zink Eubigheim, auf den Namen „Gell“ gehend, ist heute entlaufen. Derselbe wolle abgeliefert werden bei

J. Jung in Berghausen.

Entlaufen ist am Dienstag eine weiße Ente.

Abzugeben Rappenstraße 5.

### Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

3 Mark

Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnet nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

### Punschessenz

von Bassermann & Herrschel in Mannheim, garantirt rein nur aus Arac, Rum oder Portwein bereitet. Niederlage bei

F. W. Stengel.

Gitarre, eine gut erhaltene, mit feinem Ton, ist billig abzugeben

Adlerstraße 3.

**Großer Weihnachts-Ausverkauf**  
**der Pariser Corset-Fabrik, Firma A. Lucas,**

Kaiserstraße 161, Karlsruhe, Eingang Ritterstraße.

Um dem verehrlichen Publikum auch dieses Jahr wieder Gelegenheit zu bieten, ein praktisches  
**Weihnachts-Geschenk**

wirklich billig einzukaufen zu können, gebe ich von heute an zu noch nie dagewesenen Preisen:  
**600 Stück Bordüren- & Uhrfeder-Corsets** — Geheilig geschützte Neuheit! — aus vorzüglichem Leinen-Drell u. ff. schwedischen Uhrfederstahl-Einlagen gefertigt, das Stück nur **3 M.**  
**900 Stück elegante Fischbein-Corsets** in den modernsten Farben und vorzüglichsten kurz- wie langhüftigen Facons hergestellt, hübsche Ausstattung, das Stück nur **3.50 M.**  
**600 Stück vorzügliche Fischbein-Corsets** aus Ia. Leinen-Drell, in den feinsten Facons gearbeitet, reiche Ausstattung, elegantester Sitz und sehr dauerhaft, das Stück nur **5 M.**  
 Alle übrigen Qualitäten meines nach Tausenden zählenden Lagers werden von jetzt bis Weihnachten zu bedeutend reduzierten Preisen abgegeben und **Corsets nach Maß** billigst angefertigt.  
 Das Renomee der Firma bietet volle Garantie für die Keelität dieser Offerte, wie auch für vorzüglichsten Schnitt und tadellose Arbeit der zum Verlaufe kommenden Waaren.  
 Von den oben angeführten Sorten befinden sich jeweils mehrere Hundert Stück in den Schaufenstern ausgestellt.  
**Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältig ausgeführt.**

**Anzeige & Empfehlung.**

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich seit 1. Mai d. J. in Folge Aufgabe meiner größeren Reisen als Kommanditär in die in **Karlsruhe** als gut eingeführte  
**Weinhandlung des Herrn Franz Fischer,**  
 29 Steinstraße 29,  
 eingetreten bin und halte mich zur geneigten Abnahme von **Weiß- & Rothweinen** schon von **45 resp. 65 S.** an per Liter bis zu den feinsten Qualitäten des In- und Auslandes bestens empfohlen.  
**Medizinische Empfehlungen** zur Einsicht und Proben gratis zu Diensten.  
 Karlsruhe im Dezember 1889.

**Ernst Gehres, Adlerstraße 1.**

Gefällige Aufträge nehmen in **Durlach** gerne entgegen:  
 Mein Oafel, Herr **G. Märker**, Privatier, und  
 mein Schwager, Herr **G. A. Schmidt**, Holz- und Kohlenhandlung.

Notariell beglaubigte Auflage über 11,300.  
**Abonnements-Einladung**

auf den  
**General-Anzeiger**  
 der Stadt Mannheim und Umgebung  
 Mannheimer Journal

**Amts- und Kreisverfündigungsblatt.**

**Erscheint täglich, auch Sonntags**

8 bis 16 Seiten groß und kostet

**pro Quartal nur M. 1.50 Pfg.,**

(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht M. 1.90 Pfg. pro Quartal.)  
 besitzt nachweislich die größte Verbreitung in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

**Nationale und patriotische Haltung; vollsthümliche Darstellung; tägliche Original-Vertraktikel über sämtliche interessirende Tagesfragen; reichhaltigster unterhaltender Theil, neuestespannende Romane und Erzählungen, erschöpfende Mittheilung alles Wissenswerthen aus Kunst und Leben, Mannheimer Handelsnachrichten, Abensschiffverkehrsverehr, ausgedehnter Depeschen- und Korrespondentendienst, rascheste und genaueste Berichterstattung über alle neuen und wichtigen Ereignisse und Begebenheiten, reichhaltigster Inseratenthail mit den Befanntmachungen sämtlicher Behörden, Aemter und Verwaltungen. Geeignetstes Infortionsorgan.**

Man abonnire den

**General-Anzeiger**

der Stadt Mannheim und Umgebung  
 Mannheimer Journal

Eingetragen in der Reichspost-Zeitungs-Liste unter Nr. 2288  
**Expedition in Mannheim**

E. G. 2.

neben der kath. Spitalkirche.

E. G. 2.

Wir bitten bei Postbestellungen stets den ganzen Titel: „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ anzugeben.

**Holländische Schellfische**

treffen Freitag Vormittag ein bei

**G. F. Blum.**

**Grüner Hof.**



Heute  
 (Donnerstag)  
 wird  
 geschlachtet  
 u. Schurhamme

**Cigarren**

in sehr guter Qualität und schönster Packung, für **Weihnachts-Geschenke** passend, empfiehlt

**J. Wächter,**  
 Cigarrenfabrik.

Auf die Feiertage  
 empfehle ich mein

**Mehllager**

in bekannter Güte zu billigen Preisen.

**L. Barthloff,**  
 gegenüber dem „Gasthaus zum Ochsen.“

**Passende Weihnachts-Geschenke**

empfiehlt billigst

**Louis Morlock.**

**Frischgeschossene Hasen u. Rehe,**

letztere auch theilweise, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

**F. Kindler.**

**Frische holländische Schellfische,**

auf Donnerstag Abend eintreffend, empfiehlt

**Friedrich Seufert.**

**Korbwaren**

(Sandkörbe von 10 Pfg. an) in größter Auswahl eingetroffen bei  
**Wilhelm Pohle.**

Reparaturen werden schnellstens und billigst besorgt.

**Frischgeschossene Hasen**

werden billigst abgegeben, sowie Bestellungen auf **Rehe** für bevorstehende Feiertage angenommen bei

**Wilhelm Schmidt, Pflasterweg.**

Auf bevorstehende  
**Feiertage**

empfiehlt reines altes **Kirschenwasser**, die Flasche 2 M. 90 Pf., reines **Zwetschenwasser**, die Flasche 1 M. 10. Pf., sowie verschiedene Sorten **Liqueure**  
**Weiß zum Pflug.**

**Oberländer Spinnhauß**

in guter Qualität empfiehlt billigst  
**F. Steinmetz**  
 am Schloßplatz.

**Ein Mantel**

ist in der Weingarter Straße verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei der Exped. d. Bl.

**Aue.**

Die beleidigenden Worte, welche ich gegen **Lisette Walschburger** ausgesprochen habe, nehme ich reuenvoll wieder zurück und zahle als Sühne 10 Mark in die hiesige Armenkassa.

Aue, 14. Dez. 1889.

**Karoline Zimmermann.**

Ein **Weinberg** im Dohantsberg, ein **Weinberg** im Geigersberg und zwei **Acker** am Kumpelweg mit tragbaren Obstbäumen hat unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen  
**J. W. Hofmann.**

**Christbaumfeier der Schwarzbüchel.**

Samstag den 21. Dezember, Abends halb 8 Uhr, Besprechung, wozu Jedermann eingeladen wird.

**Flaschenweine,**

Weißwein, von 50 S an pr. Flasche  
 Rothwein, „ 80 „ „ „  
 garantiert naturrein, in guten Qualitäten empfiehlt

**Frau Lina Menger**  
 am Marktplatz.

**Ueberzieher,**

zwei neue, elegante, sind sehr billig zu verkaufen bei **J. Schmidt** im Reichsadler, 2. St., Karlsruhe.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Donnerstag, 19. Dez. 142. Ab.-Vorh.  
**Die weiße Dame**, Oper in 3 Aufzügen.  
 Musik von Boieldieu. Cavation: Hr. Keller vom Stadttheater in Bremen als Gast.  
 Anfang 7 Uhr.

Freitag, 20. Dez. 143. Abon.-Vorstell.  
 Durch die Intendant, Original-Lustspiel in 5 Akten von G. Henle. Anfang 7 Uhr.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

Geboren:

10. Dez.: Samuel Wilhelm, Pat. Christian Sander, Landwirth.

Reception Dr. v. d. Berg von A. Tappe, Durlach.